

Johannes Kopp

Gebet als Selbstgespräch

Gebet und Koan als Beziehung zu Gott in mir.

Friedberg: Pallotti-Verlag 2015. – 110 S.

Fünfzig Jahre nach Veröffentlichung der Konzilserklärung „Nostra Aetate. Über das Verhältnis der Kirche zu den nicht christlichen Religionen“ ist das Buch „Gebet als Selbstgespräch. Gebet und Koan als Beziehung zu Gott in uns“ erschienen. Kein Zufall, denn die Erklärung des 2. Vaticanums ist ein zentraler theologischer Hintergrund dieses Buches. „Nostra Aetate“ entwickelt einen neuen Wahrheitsbegriff. Wahrheit findet sich auch außerhalb der christlichen Religion, das Heil ist nicht exklusiv verknüpft mit der Glaubens- und Institutionsfrage. Denn die Gottesebenbildlichkeit und damit verbunden die Menschenwürde gelten für jeden Menschen, unabhängig seines Glaubens. Und Gott hat in Christus alles und alle mit sich versöhnt. In der Liebe Gottes ist niemand ausgeschlossen. Die katholische Kirche erkennt die geistlichen und sittlichen Werte anderer Religionen an, will sie wahren und fördern und gerade so Zeugnis des eigenen Glaubens geben (NA 2).

J. Kopp, Pallottinerpater und Zen-Meister, sieht in der Begegnung von Christentum und Zen-Buddhismus einen spirituellen Impuls für die Suche nach dem Gemeinsamen der Weltreligionen und einen Beitrag für den Frieden in der Welt. Zen-Kontemplation kann für Christen ein Weg zur Selbst- und zur Gottfindung werden. Sie verbindet einen spirituellen Weg mit einer Lebenseinstellung, die in der Erfahrung der Einheit gründet, zu einer ganzheitlichen Sicht führen will und zu einem Leben in Verantwortung und Zuversicht.

Der Mensch ist für J. Kopp als Bild und Gleichnis Gottes, Unendlichkeitswesen, Wahres Selbst. Mit diesem Selbst gründen wir in Gott, in ihm finden wir Gott in uns. Der Koan-Weg des Zen ist eine Weise, dieses Wahre Selbst in sich zu entdecken. Koan sind Texte oder Aussprüche von Zen-Meistern, die den Übenden zu seiner inneren Mitte führen, ein Weg der Wandlung zur wahren Identität. Sie sind Mittel, dualistisches Denken zu überschreiten, um auf dem Wege der Meditation zu einer grenzenlosen Weite und Offenheit hinzuführen und zum Durchbruch der unendlichen Wahrheit eines jeden Menschen. Das Koan ist immer die drängende Frage nach dem „Wer bin ich?“, die Antwort ist eine Realisierung des Eins-Seins des Menschen mit seinem Wahren Selbst.

Diese Methode meditativer Versenkung impliziert eine Selbstbeziehung, die die Dimension leiblicher Verfasstheit, die vitalen seelischen Kräfte, Empfinden und Denken mit einschließen, um sie im Vollzug der meditativen Übung loszulassen. Sich in seinem Leibe aufrichten und sich in seinen Gedanken lassen, das ist die Richtung. Die Praxis der Zen-Meditation ist eine Realisierung dessen, der sich motiviert fühlt, sich in seine eigene Wirklichkeit hineinzubegeben.

In der Begegnung von Zen-Buddhismus und Christentum sieht J. Kopp einen neuen Zugang zur Heiligen Schrift. Wie die Koan können auch Worte der Bibel zur Geheimniswirklichkeit hinführen. Nach christlichem Verständnis sind die Texte der Heiligen Schrift inspiriert vom Heiligen Geist. Wenn Leser sich in der Weise der Zen-Kontemplation auf die Bibel einlassen, vertrauen sie darauf, dass der Geist Gottes in uns wirkt

und wir die Schrift verstehen – in dem Geist, in dem sie geschrieben ist. Die Praxis des Zen, sich in seine eigene Wirklichkeit hineinzubegeben und den Geist Gottes erfahrbar in sich wirken zu lassen, ist für Christen eine Chance, Gott in sich zu begegnen und auf dem Weg der Selbstfindung Gott zu finden.

Am Ende des Buches werden drei biblische und drei buddhistische Koan interpretiert. Ob es das biblische Gleichnis vom Schatz im Acker (Mt 13, 44-46) ist oder das Zen-Koan „Zuigan ruft sich selbst Meister“ – es geht immer um die letzte Tiefe im Menschen, sein Eins-Sein mit seinem wahren Wesen bzw. mit dem Heiligen Geist in uns. So kann sich für Christen in der Selbstbegegnung eine persönliche Beziehung zu Gott, zu Christus entfalten, denn „Christus ist in euch, die Hoffnung auf die Herrlichkeit“ (Kol 1,27). Dann wird das Gebet zum Selbstgespräch. Der Heilige Geist wirkt in mir, in meinem Wahren Selbst. In der Weise der Kontemplation verschaffe ich ihm Raum in meiner Wirklichkeit.

Ein besonderer Zugang der Zen-Kontemplation ist für J. Kopp die Eucharistiefeier. Er erkennt eine Wechselwirkung von Zen-Praxis und Eucharistie. „Der Zen-Weg ist ein Weg der Wandlung zum eigenen Wahren Wesen. Damit ist er auch ein Weg zur höchstmöglichen Empfänglichkeit in der Eucharistie, zur Wandlung in meine Gottesebenbildlichkeit im Eins-Werden in Christus“ (S. 55).

„Gebet als Selbstgespräch“ will zu einer intensiveren ganzheitlichen Spiritualität motivieren und zu ihrer Verwirklichung im alltäglichen Leben. Wer eins mit sich ist, eins mit Leib und Geist, wird ein Präsent für seine Mitmenschen, er schafft mit seiner Präsenz eine Atmosphäre, die Leben schenkt.

Uwe Christoffer



ISBN 978-3-87614-028-5
€ 23,90

Myriam Rutschmann

Andere Weiblichkeiten

Biographische Geschlechter[re]konstruktionen katholischer Ordensschwestern. Gender Studies

Bielefeld: transcript Verlag 2015. – 338 S.

Nach der 2004 erschienenen Studie von Gertrud Hüwelmeier über die Armen Dienstmägde Jesu Christi ist die Züricher Dissertation von Myriam Rutschmann die einzige wissenschaftliche Arbeit, die sich mit der Methode qualitativer lebensgeschichtlicher